

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Wichtig! Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten - hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. :-: Vierteljährlich M 2.-, bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 1.70, monatlich 60 Pf., :-: durch die Post bezogen M 2.10. :-:

Amts-Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Postfachkonto Leipzig 24127

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechsmal gespaltene Petitzeile (Masse's Zeilenm. 14) 20 Pf., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 15 Pf., Amtliche Zeile 50 Pf., außerhalb des Bezirkes 60 Pf., Reklame :-: 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. :-: Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Einzelgebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Freienachl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz umfassend die Ortsgemeinden Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bietnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Bittmannsdorf
Druck und Verlag von E. L. Fritters Erben (Inh. J. W. Mohr). Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 75

Dienstag, den 25. Juni 1918.

70. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Verbot der Aberntung von langen Möhrenforten.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (RGBl. S. 607 folg.) in der Fassung der Bundesratsverordnung vom 4. November 1915 (RGBl. S. 728 folg.) wird hierdurch für das Gebiet des Königlichen Sachsens folgendes angeordnet:

Die Aberntung von langen Möhrenforten ist bis auf weiteres verboten; Karotten (kleine, runde sowie längliche) werden von diesem Verbot nicht betroffen.

Zumiderhandlungen werden auf Grund von § 17 der einangangs erwähnten Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Dresden, am 18. Juni 1918.

Ministerium des Innern.

Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briquets von mindestens 10 to monatlich im Juli 1918.

Nach der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 10. Juni 1918 sind die Meldungen über Kohlenverbrauch und bedarf in der Zeit vom 1. bis spätestens 5. Juli erneut an die ämtlichen Verteilungsstellen zu erstatten.

In vorgenannter Bekanntmachung, die jedem Kohlenkartenheft angelegt ist, tritt ein

neuer § 3 a hinzu, der Aushilfslieferungen betrifft. Die meldepflichtigen Betriebe werden hiermit besonders darauf hingewiesen.

Kartenhefte und Einzelkarten sind bei dem zuständigen Kohlenausschuß erhältlich.

Ramenz, den 24. Juni 1918.

Der Kommunalverband der Königlichen Amtshauptmannschaft.

Metallbeschlagnahmen.

Zur Aussprache mit den Herren Vertretern sämtlicher Gemeinden über die Fragen der im Interesse der Heeresverwaltung angeordneten Metallbeschlagnahmen, sowohl der bereits im Gange befindlichen, als auch der noch vorzunehmenden, insbesondere der Ablieferung der Türklinen und Schlösser und der übrigen Einrichtungsgegenstände, soll

Freitag, den 28. Juni dieses Jahres, Nachmittag 1/5 Uhr

im Saale des Gasthofs „Zum Stern“ in Ramenz eine allgemeine Besprechung zur Aufklärung und zur Behebung der in der Bevölkerung herrschenden Unwissenheit erfolgen.

Zu dieser Versammlung werden, aber nur hierdurch, außer den Herren Vertretern aller durch diese Maßnahmen betroffenen Behörden alle sich dafür interessierenden Personen, vor allen auch Schlosser und die Angehörigen verwandter Berufe, aber darüber hinaus auch alle männlichen und weiblichen Haushaltungsvorstände geladen. Eingeladen werden, aber gleichfalls nur hierdurch, insbesondere auch zur Aufklärung innerhalb ihrer Gemeinde berufene Personen, wie die Herren Rittergutsbesitzer oder Rittergutsverwalter, die Herren Gutsbesitzer und die Herren Lehrer, soweit ihre Zeit das Erscheinen gestattet.

Besondere Einladungen ergehen nicht.

Ramenz, den 24. Juni 1918.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Die Friedensfalle.

Man spricht in England vom Frieden, obwohl aus jeder Rede, die drüben gehalten wird, immer das alte Lied herauszuhören ist: Kein Entgegenkommen, kein Verstehen wollen! Man spricht vom Frieden, weil man fühlt, daß er einmal kommen wird und nicht mehr aufgehoben werden kann und möchte sich zu vergewissern, wie's werden wird. Am nicht in Widerspruch zu verfallen, um nicht den Boden für die Kriegspolitik zu verlieren, werden wie während der verflochtenen vier Jahre Deutschland Ziele untergeschoben, von denen schon Baron Burián sagen konnte, daß sie falsch, zu mindestens stark gefärbt sind. Und die alte Phrase von der Unverletzlichkeit des anderen muß jetzt wie in der vergangenen Zeit herhalten, um nur die Möglichkeit einer Annäherung zu verhindern. Balfour hat offen das Wort von der Friedensfalle geprägt. Deutschland suche die Entente, oder Teile der Entente zu verletzen, in die Falle zu gehen und so die Kraft des Gegners zu brechen. Es ist möglich, mit Balfour zu streiten, es lohnt sich nicht ihm zu beweisen, daß ein deutsches Wort immer noch mehr gilt als das Versprechen Englands, es ist übrigens ganz überflüssig, mit Gegnern zu disputieren die der Wahrheit die Ehre nicht geben wollen. Eines nur muß man aus all den Reden, die in England gehalten werden, herauslesen (auch aus der neuen Lloyd Georges an die Vertreter der Dominions), daß England milde und nicht zufrieden ist mit den Erträgen, daß England milde und nicht zufrieden ist mit den Erträgen. Es trübt sich heute damit, daß es den Krieg verlängert hat und Deutschland die Macht über die Erde streitig machen konnte. Das aber ist ja der eigentliche Kriegsgrund, der England bemog, den Weltkrieg anzuzettel. Wir waren auf dem Wege, die Welt in friedlicher Arbeit zu gewinnen und das neidische England sädelte den Krieg ein, weil es unsere steigende Macht nicht ertragen konnte. Jetzt ist es stolz, uns militärisch die Spitze geboten und an der Beherrschung der Meere, der Völker gehindert zu haben. Das ist kein großer Verdienst, denn wir streben nie danach, das Meer mit Kriegsschiffen, die Völker durch Kanonen zu beherrschen, sondern wir suchten uns das Meer nutzbar zu machen als Handelsweg, die Völker zu gewinnen für unsere heimische Erzeugung. Vorübergehend hat England uns hier den Weg gesperrt, aber deshalb kämpfen wir ja, um später wieder im freien Wettbewerb, das Meer und die Völker zu gewinnen. Der Krieg mit Waffen ist für England kein Erfolg gewesen, später wird es zeigen müssen, ob es uns gemachsen ist.

Die ämtlichen Tagesberichte.

Dresden, den 23. Juni 1918. 3 Uhr nachm.
(Ämtlich.) Großes Hauptquartier, 23. Juni 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Beiderseits der Somme hielt die rege Tätigkeit des Feindes an. Ein nördlicher Angriff der Engländer bei Morlancoirt zwischen Woore und Somme brach in unserem Feuer zusammen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Französische Teilaufgriffe südöstlich von Metz wurden abgewiesen. Südwestlich von Reims machten wir bei kurzem Infanteriegefecht mit Italienern 36 Gefangene.

Leutnant Löwenhardt errang seinen 28. Lustflieg.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

(WB.)

Dresden, den 24. Juni 1918.

1/4 Uhr mittag.

(Ämtlich.) Großes Hauptquartier, den 24. Juni 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

An der Ancre und Aisne blieb die Gefechtsaktivität tagsüber gesteigert. Am Abend lebte sie auch in anderen Abschnitten der Kampf-Front auf. Während der Nacht rege Erkundungsaktivität.

Desflieg von Vadonvillers drangen Sturmtruppen in amerikantisch-französische Gräben ein, führten dem Feinde Verluste zu und brachten 40 Gefangene zurück.

Leutnant Udet errang seinen 31. und 32., Leutnant Böhring seinen 20. und 21. Lustflieg.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

(WB.)

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 22. Juni. (Ämtlich.) Im Monat Mai sind insgesamt 614 000 BRT. des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffesraumes vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Welt handelschiffesraum ist somit allein durch kriegsgerichtliche Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 17 730 000 BRT. verringert worden. Hiervon sind rund 10 828 000 allein Verluste der englischen Handelsflotte. - Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat April außer den seinerzeit schon bekannt gegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelschiffe noch weitere Schiffe von rund 56 000 BRT. durch kriegsgerichtliche Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

(WB.)

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 23. Juni. (Ämtlich.) Neue U-Booterfolge im Sperrgebiet um England. 16 500 BRT. 2 Dampfer wurden an der Westküste Englands aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 24. Juni. (Ämtlich.) Unsere U-Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz vorwiegend im Kanal wiederum 17 500 BRT. feindlichen Handelschiffesraumes vernichtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Von der Westfront.

Flugzeugangriffe gegen Brügge, Oskende und Zeebrügge.

Berlin, 24. Juni. (Ämtlich.) In den letzten Tagen fanden wiederholt Flugzeugangriffe gegen Brügge, Oskende und Zeebrügge statt. Hierbei wurden von feindlichen Fliegern unter

Mitachtung der völkerrechtlichen Abmachungen das Hospital in Dünede angegriffen und getroffen. In Brügge wurden 5 Einwohner getötet, 11 verletzt. Militärischer Schaden ist nicht entstanden. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant zur See Sachjenberg, der Führer unserer dortigen Marinejagdflieger errang seinen 15. Lustflieg.

„Geht nach Bordeaux!“

Bern, 22. Juni. Das „Journal des Debats“ gibt zu, daß es den Deutschen gelungen ist, das französische Mandoriergelände einzuschließen; das „Echo de Paris“ räumt ein, daß sie sich ein besseres Aufmarschgebiet erobert haben. Natürlich folgt auf beide Bestände sofort der Trost, daß die Verluste des Feindes furchtbare und seine Bestände völlig erschöpft seien. Aber diesen Trost haben die Pariser zu oft gehört, um daran zu glauben. Deshalb packen sie lieber den Koffer.

Neue Beschießung von Paris.

Haag, 25. Juni. Der Korrespondent der Daily News meldet aus Paris, daß eine systematische Beschießung der französischen Hauptstadt bestrafet wird. Die Beschießung soll durch Flieger, durch Schiffsgeschütze und die Rieskanonen erfolgen, die eine Reihe von Tagen geschwiegen haben. Mit der Wirkung von Schiffsgeschützen und dem Bombardement ist nach dem Urteil der militärischen Sachverständigen durchaus zu rechnen, wenn es den Deutschen gelänge, Paris auf 20 bis 23 englische Meilen zu nähern.

Von der italienischen Front.

Rom, 24. Juni. Das Ober-Kommando teilt mit: Vom Montello bis zum Meere ist der Feind geschlagen und geht, von unseren tapferen Truppen verfolgt in Unordnung über die Biade zurück.

Zu den Kämpfen in Italien.

Berlin, 24. Juni. Von der Biadefront wird dem Berliner Tageblatt gemeldet: Seit gestern herrscht in Venedig abermals Regen. Durch die Wolkenbrüche im Gebirge ist die Biade weit über die Ufer getreten und hat das ganze Gelände in ein Schlammmeer verwandelt. Die das Gebiet durchziehenden zahlreichen Flüsschen sind zu Wildbächen angewachsen. Trotzdem unternehmen die Italiener die üblichen Maßnahmen gegen die Stellungen am Montelloplateau und am Südsügel der Biadefront. Die Angriffe wurden teilweise durch die Massenwirkung der k. u. k. Artillerie im Keime erstikt, und dort, wo sie sich sonst entwickeln konnten und die Gegner an die Stellungen näher kamen wurden sie im blutigen Handgemenge zurückgeschlagen. Italienische Gefangene erzählen, daß sie rücksichtslos in das feindliche Feuer getrieben werden und erklären, daß bei diesen Massenstürmen ganze Regimenter von Bias geopfert wurden. Auffällig ist, daß die Franzosen und Engländer geschont werden und seit dem 1. und 2. Schlachttag hinter die Front zurückgezogen wurden.

Krieg zur See.

Die Wirkung des U-Bootkrieges.

(Nächtlich.) Hellste Zustände hat der Unterseeboot

Krieg, wie aus einer italienischen Zeitung hervorgeht, in der Postverbindung zwischen Italien und Ägypten hervorgerufen. Mitte Mai fehlte in Ägypten die italienische Post seit dem 17. April. Zwar traf am 12. Mai ein Dampfer aus Italien in Port Said ein, der aber nur 900 Poststücke für den fernsten Osten an Bord hatte. 1917, als die englischen und französischen Postdampfer nur zwischen Marseille und Ägypten verkehrten, blieb die italienische Post manchmal monatelang in Syrakus liegen, da kein Dampfer zum Abtransport kam. Als die italienische Postbehörde sich endlich entschloß, die Post über Marseille zu leiten, legten die Postdampfer „aus besonderen Gründen“ (Hies U-Bootkrieg) ihre Abfahrten aus Marseille fort. Doch die italienische Post geht weiter nach Marseille und lagert nun dort.

Das Wichtigste.

In der ersten ordentlichen Sitzung des polnischen Staatsrates wurde die Wahl des Hauptauschusses von 20 Mitgliedern und 4 Sekretären vorgenommen. Der Rat von Glandern hat in einer Kundgebung seinem Vertrauen auf Deutschlands starken Willen Ausdruck verliehen. Im Deutschen Reichstag gab Staatssekretär v. Kühlmann einen bemerkenswerten Ueberblick über die allgemeine Lage. Kaiser Karl hat den Ministerpräsidenten Dr. Ritter v. Seidler mit der einseitigen Weiterführung der Geschäfte beauftragt. Anlässlich des Wechsels im bulgarischen Ministerpräsidium hat zwischen dem Kaiser und dem Jaren von Bulgarien ein Telegrammwechsel stattgefunden. Auf ein Ergebnistelegramm des zurückgetretenen Ministerpräsidenten Dr. Radoslawow hat der Kaiser in einem in herzlichem Tone gehaltenen Telegramm erwidert. Die Verhandlungen in der Frage des Kanzlers gegen die „Deutsche Zeitung“ und die „Alldeutschen Blätter“ wegen Beleidigung des Staatssekretärs von Kühlmann sind vor der 7. Strafkammer des Kgl. Landgerichts I in Berlin auf den 4. Juli angehängt worden. Der Zürcher Morgenzeitung zufolge wird ein Teil der französischen Salonikararmee und mehrere ihrer Führer nach der Heimat zurückgeführt. Der mit seinem Stab gefangen genommene österreichische General Heinrich von Bozen versuchte sich zu befreien, wurde dabei so schwer verwundet, daß er bald darauf starb. Aus Tokio eingelaufene Meldungen zufolge ist dort eine englische Sondergesandtschaft, an deren Spitze der Herzog von Connaught steht, eingetroffen, um dem Mikado den englischen Marschallstab zu überreichen. Wilson hat eine Proklamation veröffentlicht, daß alle Großschiffereien in den Vereinigten Staaten unter Regierungsaufsicht gestellt sind. Der Hauptauschuss des Deutschen Städtetages fordert in einer Entschließung Fortbestehen der öffentlichen Bewirtschaftung für die hauptsächlichsten Lebensmittel. Der Reichstagsauschuss zur Beratung der militärischen Gesetzentwürfe hat die vorgeschlagenen Milderungen des Militärstrafgesetzbuches angenommen.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

(Die Tage um Johannis) werden sehr schwere Wetter bringen, so schrieb Professor Guido Lamprecht in Baugen in seiner von uns in Nr. 126 vom „Gr. L.“ veröffentlichten Wettervorhersage für Juni 1918. Er hat Recht behalten. Seit Sonnabend herrscht ein heftiger Sturmwind, der in der Nacht zum Sonntag und Sonntag, nachmittag große Stärke annahm. Durch den Sturm ist an Dächern und Baumbeständen mannigfacher Schaden angerichtet worden. Eine Unmenge Obst hat er von den Bäumen geschüttelt. Wenn der Wind sich etwas legte trafen Niederschläge ein. Auch heute dauerte heftiger Wind an und dabei herrschte eine herbstliche Temperatur, sodaß man am liebsten den Ofen heizen möchte. Es ist eine Witterung, gar nicht geschaffen für die ersten Tage des Sommers. Nach der Lamprecht'schen Wettervorhersage dürften wir diese regnerisch-stürmische Witterung bis zum 27. Juni, dem Siebenschläfertag, beibehalten.

Pulsnitz. (Beförderung.) Der von hier gebürtige und früher im hiesigen Rathaus tätig gewesene Herr Johannes Fährlich wurde vom Magistrat der 8000 Einwohner zählenden preußischen Kreisstadt Breßlau (Provinz Posen) unter zahlreichen Bewerbern einstimmig zum Kandidaten gewählt.

M. J. (Schwindelfirmen in neutralen Ausland.) Zu warnen ist vor 2 Kopenhagener Schwindelfirmen, die sich „Medizinisches Exporthaus“ und „Mos Magazin“ nennen und unter anderem Hörapparate Haar- und Bartwuchsmittel vertreiben. Beide Firmen versuchen entweder eine hohe Anzahlung herauszuladen oder die Besteller zur Voreinsendung des Betrages durch Postanweisung zu veranlassen.

(Eine wichtige Entscheidung für Krankenkassenmitglieder) hat das Reichsversicherungsamt gefällt. Wenn Mitglieder von Krankenkassen zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit oder Kräftigung ihres Körpers vom Arzt Milch oder andere Nahrungsmittel verordnet bekommen, so müssen diese von der Krankenkasse bezahlt werden.

(Metallbeschlagnahme.) Zur Aussprache mit den Herrn Vertretern sämtlicher Gemeinden über die Frage der im Interesse der Heeresverwaltung angeordneten Metallbeschlagnahme, sowohl der bereits im Gange befindlichen, als auch der noch vorzunehmenden, insbesondere der Ablieferung der Türklinke und Schlösser und der übrigen Einrichtungsgegenstände, findet am Freitag, den 28. Juni 1918 nachmittags 1/2 Uhr eine Besprechung mit den Vertretern aller Gemeinden und mit Gewerbetreibenden der in Betracht kommenden Berufe und Gewerbe im Saale des Gasthofs zum Stern in Ramenz statt. Jedermann kann daran teilnehmen.

(Fahrplan.) Ergänzend wird uns mitgeteilt, daß die Berlin-Münchener Tagesschnellzüge D 22: ab Berlin 7²⁰ vorm., ab Leipzig Hbf. 10²⁴,

an München 6⁰⁰ nachm und D 29: ab München 12⁰⁶ nachm., an Leipzig Hbf. 8³⁸, an Berlin 11³⁹ nachm. vom 1. Juli bis 15. September auf der Gesamtstrecke verkehren werden. Vom gleichen Tage ab wird auch der Schnellzug D 187 nicht nur von Bad Elster bis Plauen (Vogtl), sondern bis Leipzig Hbf. durchgeführt.

(Gegen die bankmäßige Ausgestaltung der Sparkassen.) In neuerer Zeit mehren sich die Bestrebungen, die auf eine bankmäßige Ausgestaltung unserer Sparkassen abzielen. Mit Rücksicht auf die erfolgreiche Tätigkeit der Sparkassen bei der Zeichnung der Kriegsanleihen wird nicht nur einer Uebertragung der Verwaltung und Bewirtschaftung der Kriegsanleihe sowie sonstiger mündelicher Wertpapiere auf die Sparkassen das Wort geredet, sondern auch der Uebertragung anderer Bankgeschäfte. In Sachsen insbesondere machen sich diese Bestrebungen im Zusammenhange mit der Frage der Neuordnung unseres Sparkassenwesens geltend. Unter anderen hat sich, wie die Mitteilungen der Handelskammer zu Leipzig berichten, der Sächsische Landtag dahin ausgesprochen. Infolgedessen haben der Vorstand der Dresdner und der Leipziger Börse eine Eingabe an die Zweite Ständekammer gerichtet, in der unter eingehender Begründung gegen eine bankmäßige Ausgestaltung der Sparkassen Stellung genommen wird. Die Leipziger Handelskammer hat die Eingabe der beiden genannten Börsenvorstände dem königlichen Ministerium gegenüber unterstützt und dieses dringend gebeten, sowohl im Interesse des Bankgewerbes, das selbstverständlich durch eine weitere Uebernahme von Bankgeschäften seitens der Sparkassen schwer geschä-

Sächsische Goldankaufswoche vom 23. bis 30. Juni 1918.

Nicht durch Gerede werden die großen Fragen der Zeit entschieden, sondern durch Eisen! Dito von Bismarck. Schmilzt Euch mit Eisen und legt Gold und Juwelen auf den Altar des Vaterlandes! Seid edel und groß wie Eure Vorfahren, die das Reich von 1871 — und Euch — ermittelten! Die Goldankaufsstelle befindet sich im Rathaus (Stadtkasse). Geöffnet von 8—1 Uhr.

dig werden würde, als auch insbesondere im Interesse der Allgemeinheit dahin zu wirken, daß von einer weiteren bankmäßigen Ausbildung unserer Sparkassen Abstand genommen wird.

Weißenbach. (Für die Ludendorffspende) wurden hier 111,50 Mark gesammelt.

Hauswalde. (Diebstähle.) In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend haben Spitzbuben hier selbst ihr lichtscheues Handwerk getrieben, bis sie verscheucht wurden. In drei Wirtschaften auf dem Kronenberg ist eingebrochen und sind außer Lebensmitteln auch eine Anzahl Gegenstände als Stiefeln, Wassereimer usw. sowie mehrere Hühner und Kaninchen gestohlen worden. Vor einiger Zeit hatten Diebe auch dem Forsthaus Buchenburg einen Besuch abgestattet und verschiedene Schwarzwaren entwendet.

Ramenz. (Gründung eines Bezirksverbandes der Frauenvereine der Amtshauptmannschaft Ramenz.) Am vergangenen Mittwoch, den 19. Juni, nachmittags 1/2 Uhr, hatten sich auf Einladung der Kgl. Amtshauptmannschaft Ramenz im Fremdenhof Lehmann 35 Damen und Herren als Vertreter der im Bezirke der Amtshauptmannschaft Ramenz vorhandenen Frauenvereine zu einer Besprechung zwecks Gründung eines Bezirksverbandes der Frauenvereine der Amtshauptmannschaft Ramenz eingefunden. Nach Begrüßung der Erschienenen legte zunächst Herr Amtshauptmann Graf Birkthum von Edlstedt dar, daß, je mehr wir uns dem langersehnten Frieden nähern, es umso mehr auch gilt, Vorbereitungen zu treffen für alle die Arbeiten, die ein Ausheilen der unserem Volksleben geschlagenen Wunden fördern sollen. Bei diesen Arbeiten würden aber die Frauenvereine zweifellos ein noch reicheres Feld der Betätigung finden können, als es sich ihnen schon seither während der Kriegsbew. Friedenszeit zur Behabung der Räte in den Gemeinden bot und auch heute noch bietet. Deshalb erscheint auch der gegenwärtige Zeitpunkt dazu angetan, den schon seit längerer Zeit geplanten, aber noch nicht verwirklichten Zusammenschluß der Frauenvereine vorzunehmen. Die Königl. Amtshauptmannschaft vertraut darauf, in dem zu gründenden Bezirksverband einen wertvollen Helfer bei der Lösung mancher Aufgaben der Wohlfahrtspflege zu finden, wie sie auch davon überzeugt ist, daß der geplante Zusammenschluß nur die Gründung von Frauenvereinen in solchen Gemeinden, die ihn zurzeit noch entbehren, fördern wird. Der Bezirksverband soll ferner den Zweck haben, den Frauenvereinen einen Austausch ihrer Erfahrungen zu ermöglichen. Er soll ein Mittelpunkt sein, von dem Anregung und Unterstützung für die Frauenvereinsarbeit ausgeht, und soll an den Landesverband für Christlichen Frauendienst im Königreich Sachsen in Dresden als Bezirksgruppe angeschlossen werden. Hierauf verlas

Herr Amtshauptmann den ausgearbeiteten Satzungsentwurf, der nach längerer Aussprache und nach Bornahme einiger Abänderungen gutgeheißen wurde. Alsdann schritt man zur Abstimmung. Von dem im Bezirke vorhandenen 18 Frauenvereinen waren 13 vertreten. Hiervon erklärten 11 Frauenvereine sofort ihren Beitritt. Der Bezirksverband der Frauenvereine der Amtshauptmannschaft Ramenz ist somit gegründet. Die Satzungen wurden hierauf in der abgeänderten Form einstimmig angenommen. Die Tätigkeit des Bezirksverbandes soll durch einen Arbeitsauschuss ausgeübt werden, der aus je einer von jedem angeschlossenen Vereine zu ernennenden Abgeordneten bestehen wird und dem auch die Wahl der Vorsitzenden bzw. ihrer Stellvertreterin übertragen wurde. Hierauf erteilte Herr Amtshauptmann Graf Birkthum Herrn Warrer Wauer-Königsbrück das Wort, der in längerer Aussprache nochmals eingehend auf die vielgestaltigen Arbeiten der Frauenvereine hinwies und es als besonders wertvoll begrüßte, daß es jetzt zur Gründung des Bezirksverbandes der Frauenvereine gekommen und so ein Bindeglied zwischen den Frauenvereinen und den staatlichen Organen geschaffen sei. Bei einer sich hieran anschließenden Aussprache über die wichtigsten Arbeiten der Frauenvereine wurde auch der Gedanke erwogen, zur Beschaffung der so dringend notwendigen Säuglingswäsche im Bezirke eine Wundelwoche zu veranstalten. Hierüber soll endgültig in der nächsten Ausschusssitzung Beschluß gefaßt werden.

Krakau, 20. Juni. (Eine Gaunergeschichte.) Es passieren zwischen Himmel und Erde wirklich Dinge, von denen sich die Schulweisheit nichts träumen läßt. Bemeis dafür ist das nachfolgende Geschichtchen, das sich jetzt hier ereignet hat. Vor etwa 6 Wochen tauchte hier eine Person auf, die sich als Staatsanwalt vom Oberlandesgericht Dresden bei einem Einwohner, gegen den eine Strafsache anhängig ist, vorstellte. Er eröffnete dem Betreffenden, daß er bei Entrichtung von 8000 M in der Lage sei, die Strafe gütlich zu beeinflussen oder vielleicht gar im Gnadenwege in Wegfall zu bringen. Dies mancher kleinen Zweifel, die auftauchten und das eine oder andere unstimmig erscheinen ließen, erreichte der Herr Staatsanwalt, daß schnell ein Betrag von 6000 M aufgebracht wurde und ihm diese Summe ausgehändigt wurde. In der Freude, die unliebsame Strafsache beseitigt zu bekommen, wurde sogar übersehen, von dem Staatsanwalt eine Quittung sich geben zu lassen. Der Herr Staatsanwalt hinterließ aber gütig seinen schön klingenden Namen Alf-ffor v. d. Decken und die Nummer seines Amtszimmers im Oberlandesgerichtsgebäude in Dresden — — — Es vergingen einige Wochen. Da sich in der Sache nichts rührte, hatte sich der Inzulpat nach Dresden begeben, um den Rest des Betrags der Strafsomme zu überbringen. Im Oberlandesgericht wurde ihm der Befehl, daß ein Staatsanwalt v. d. Decken gänzlich unbekannt sei, auch die Nummer seines Amtszimmers war erfunden. Trotzdem hatte der Staatsanwalt v. d. Decken an den Inzulpaten vorgeschrien die Aufforderung gesandt, sofort nach Dresden zu ihm zu kommen, um in der Angelegenheit weiter zu verhandeln. Der aufgeforderte gab diesem Folge. Während er in Dresden war, erschien zur großen Ueberraschung der Herr Staatsanwalt wieder in Krakau. Der Gauner, denn ein solcher war der Herr Staatsanwalt, hatte geglaubt, mit der Frau allein fertig zu werden und von ihr vielleicht noch einige Tausend Mark herauszuquetschen. Er brachte der Frau zunächst die betrübende Kunde, daß ihr Mann heute nicht nach Hause kommen werde; er werde aber für ihn tun, was in seiner Möglichkeit liege; die Frau solle sich ankleiden und sofort mit nach Dresden kommen, sein Auto stände bereit und in höchstens 50 Minuten seien sie gerade noch rechtzeitig in Dresden. Die Frau sagte erschrocken zu, besitze sie, eine Frau zur Vertretung im Hauswesen zu bestellen und gab auch dem Nachbar und dem Gemeindevorstand gleich Nachricht, daß der Staatsanwalt da sei und sie mit ihm gleich nach Dresden fahren wolle. Die Sache mit den 6000 M spricht sich in einem Orte von der Größe Krakaus, trotzdem andern Personen nur im Vertrauen und unter dem Siegel größter Verschwiegenheit davon Kenntnis gegeben worden war, herum. Zufällig war der Herr Gemeindevorstand beim Nachbar anwesend. Was! riefen dieser und der Nachbar fast gleichzeitig, der Staatsanwalt!? — der Gauner!? Da wollen wir doch gleich —! Als man diesen nach Legitimation fragte, behauptete er, diese nicht bei sich zu haben; es wäre mit der Abfahrt von Dresden zu dringend gewesen; sein Auto stehe in der Grünmehlmühle! Die Gesichter der so Belehrteten machten nicht gerade einen gläubigen Eindruck — im Gegenteil — der Herr Staatsanwalt war, als man ihm in handgreiflicher Nähe riefte, auf Deckung nach rückwärts blickte. Bählich machte er kehrt und stürzte mit seinen langen Beinen davon, daß er nur so stob — zum Orte hinaus, in den nahen Wald, durch Gestrüpp, über Stock und Stein, bis ein größerer Wassergraben ihn aufforderte, Haras den kühnen Springer, der

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute besagt
Dresden, den 22. Juni 1918. 1/2 Uhr mittags.
(Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 25. Juni 1918.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
Bei Tagesanbruch mächtiges Artilleriefeuer wurde am Abend in einzelnen Abschnitten lebhafter. Die Erkundungstätigkeit blieb reger. Südlich der Scarpe und auf dem westlichen Ufer machten wir Gefangene.
Heeresgruppe deutscher Kronprinz:
Nach starker Feuerwirkung griff der Feind mit mehreren Kompanien auf dem Nordufer der Wisne an. Im Gegenstoß wurde der Angriff abgewiesen.
Heeresgruppe Herzog Albrecht:
Die Zahl der gestern früh von Brandenburgischer Thüringischer Landwehr östlich von Babanvillers erbeuteten gefangenen Amerikaner und Franzosen hat sich auf 60 erhöht.
Leutnant Philipp errang seinen 20. Luftpilg.
Der erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

bekanntlich über die Tschopau gesprungen ist, nachzuahmen. Die wilde Jagd war hinter ihm her und gerade beim Sprung über den Graben erwischte man den Herrn Staatsanwalt am Hosenbein und hielt ihn so fest, daß er sich keuchend gefangen geben mußte. Rasch wurde der Gauner gefesselt und unter Triumph in Mucks Gasthaus gebracht. Bald war auch die bewaffnete Macht Krohau zur Stelle, die ihres Amtes walte. Daß er Vizepräsident und Staatsanwalt am Oberlandesgericht sei, konnte er nicht den Schattens eines Beweises beibringen; seine Erzählung, er sei als Feldwebel-Leutnant mit an der Front gewesen, und jetzt beurlaubt, erwies sich als erlogen; die gemachte Angabe, sein Auto halte in der Grünmühlstraße, war purer Schwindel. Aus dem, was man bei ihm vorfand, ergab sich, daß der Gauner Inhaber eines Kesselspiels in Meßen sei und Werner heiße. Nach Lösung der Fesseln wurde der Marsch nach Königsbrück in bewaffneter Begleitung angetreten, wo er dem Gericht übergeben wurde. Das hauptsächlichste Verbrechen, daß der Gauner festgehalten wurde, hat sich zweifellos der vorerwähnte Nachbar des Inkuipaten, Herr Vizepräsident Pfeiffer, durch in der Sache an den Tage gelegte rasche Entschlossenheit, Mut und Ausdauer erworben. Es verläutet, der Gauner sei schon seit einiger Zeit fleckbrieflich verfolgt und auf seine Ergreifung eine Belohnung von 1000 Mark gesetzt. Die ganze Geschichte ist so interessant, daß man über ihren weiteren Verlauf und ihren letzten Ausgang wirklich sehr gespannt sein darf.

Politische Rundschau.

Berlin, 23. Juni. (Einnecker Milliarden-rettung.) Wie das „Berl. Tgl.“ hört, wird dem Reichstag noch in diesem Tagesabschnitt eine neue Kreditvorlage zugehen. Der letzte, Mitte März dieses Jahres bewilligte Kredit bezifferte sich auf 15 Milliarden Mark, sodaß, wenn der neue Kredit in derselben Höhe nachgesucht wird, die gesamte Kriegsschuld des Reiches sich auf 139 Milliarden Mark belaufen würde. Dem Reichstag dürfte ferner ein Gesetzentwurf zur weiteren Verlängerung zur Legislaturperiode um ein Jahr zugehen.

(Das Reichstagspräsidium und der Hauptausschuß bei Staatssekretär von Kühlmann.) Das Reichstagspräsidium und die Mitglieder des Hauptausschusses des Reichstages waren am Sonnabend abend zu einem parlamentarischen Abende zum Staatssekretär von Kühlmann eingeladen. Mehr als 100 Einladungen waren zu dem Abende ergangen, es erschienen zu demselben der Vizekanzler von Payer, die Staatssekretäre Graf von Röhren, Müllin, von Krause, Walroff und von Stein, sowie die preußischen Staatsminister Dr. von Breitenbach, Dr. Sydow, Dr. Drews, und Eisnhart-Rothe. Das Reichstagspräsidium war auch vollständig erschienen und bildeten der Reichstagspräsident Dr. Fehrenbach, sowie die Vizepräsidenten Dr. Paasche, Dove und Scheidemann den engeren Kreis, der sich um den Staatssekretär von Kühlmann geschart hatte. Auch der frühere Staatsminister Dr. Helfferich und der frühere deutsche Botschafter in der Ukraine Freih. Mumm von Schwarzenstein waren zu dem parlamentarischen Abende geladen. Auch waren die Mitglieder des Hauptausschusses des Reichstages vollständig erschienen.

(Familienunterstützung in der Uebergangszeit.) Der Vorstand des Preussischen Landes Kriegerverbandes hat in einer Eingabe an den Staatssekretär des Reichsamtes des Innern angeregt, daß die Familienunterstützungen für die Kriegsteilnehmer bei Ende des Krieges nicht sofort mit der Entlassung aufhöre, sondern auch noch einige Zeit nach der Entlassung aus dem Heeresdienste weitergezahlt werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß für die Kriegsteilnehmer mit dem Augenblick ihrer Entlassung eine bedenkliche Zeit eintritt, weil es ihnen in vielen Fällen nicht gelingen wird, sofort wieder lohnende Arbeit zu finden. Um zu verhindern, daß diese Familien unserer Krieger in Not geraten, werden gesetzliche Maßnahmen als dringend notwendig erachtet, die es gestatten, für eine bestimmte Uebergangszeit die Familienunterstützung weiterzugeben.

(Zur Rede des Staatssekretärs des Innern von Kühlmann.) Der „Vorwärts“ führt aus, daß mancher Satz der Rede des Staatssekretärs des Innern von Kühlmann als argerer oder kleinerer Fortschritt auf dem Wege des Entgegen- und Schändlicher kommen bezeichnet werden könne. Den von der Sozialdemokratie aufgestellten und als billig betrachteten Kriegs- und Friedenszielen kämen sie sehr nahe. Die unbedingte Anerkennung des Gebietsstandes Deutschlands und seiner Verbündeter sei auch für die Sozialdemokratie selbstverständliche Voraussetzung des Friedensschlusses. Die Freiheit der Meere und des Handels sei auch für die deutsche Arbeiterschaft von höchster Wichtigkeit. Was die Kolonien anbetreffe, so verlange auch die Sozialdemokratie die Rückgabe der besetzten Kolonien an Deutschland. Der „Genosse David“ habe das erst unlängst ausgeführt. Die „Voss. Zig.“ schreibt: Der ganze Zusammenhang der Rede habe die Auffassung bestätigt, daß für Herrn von Kühlmann eine Verständigung mit England für notwendig und erstrebenswert gelte.

München, 23. Juni. (Die neue Viersteuer für Bayern.) In Angelegenheit die neue Reichs-Steuer-Vorlage wird dem bayerischen Landtage dieser Tage der Entwurf einer neuen Viersteuer zugehen, der ebenfalls den Uebergang von der Kopf- zur Fabrikationssteuer bringt. Die Steuerätze werden je nach dem Umfang der Produktion zu 9,50 und 12,50 Mk.

Polen.

(Die Eröffnung des polnischen

Staatsamtes.) Am Sonntag hat in Warschau die Eröffnung des polnischen Staatsamtes unter großen Feierlichkeiten an und nach einer gottesdienstlichen Handlung im alten Warschauer Schloß durch den Erzbischof Kolowksi stattgefunden. Im Namen des Regimentsrates verließ der Fürst Zubomirski die Thronrede. Nach der Verlesung der Thronrede erklärte der Erzbischof Kolowksi den Staat für eröffnet und fand bereits am Sonntag nachmittag in Warschau die erste öffentliche Sitzung des polnischen Staatsrates statt. Der Staatsratsmarschall Pulaski hielt zur Eröffnung eine Ansprache, in der er einen geschichtlichen Rückblick in Bezug auf die Wiederherstellung Polens gab, und die Notwendigkeit der gemeinsamen Arbeit und der Schaffung von Grundlagen für den friedlichen Staatsaufbau betonte. Die Polen wollten einen Staat zum Nutzen für das europäische Gleichgewicht und auch zum Nutzen für ihre Bundesgenossen schaffen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Juni. (Dr. von Seidler bleibt im Amt.) Wie das „Freundenblatt“ zufolge in best-unterrichteten Kreisen verlautet, ist als sicher anzunehmen, daß Dr. von Seidler als Ministerpräsident im Amt bleiben wird. Wie weiter verlautet, soll Seidler für den Fall, daß sich die Tagung des Bundes als unmöglich herausstellen sollte, mit allen Vollmachten ausgestattet sein, sodaß die Frage der Auflösung des Parlaments in unmittelbare Nähe gerückt erscheint.

Wien, 23. Juni. (Befriedigung über Burtians Antwort.) Erklärungen des Grafen Burtian a die Delegierten des Arbeiterrates wurden noch gestern abend dem Arbeiterrat vorgelegt, der bis spät in die Nacht hinein beriet, aber zu keinem Resultat kam. Die Verhandlungen werden heute vertagt. In sozialistischen Kreisen wurde die Erklärung Burtians nicht ungünstig aufgenommen. Die Arbeiterschaft sagte: Die Erklärung könne nicht mehr erreichen, als daß sie die Friedensfreunde im Auslande stärke. Das aber werde sie erreichen, insofern dürfe die Arbeiter-schaft mit der Antwort des Ministers zufrieden sein.

Schweiz.

Genf, 24. Juni. (Abhaltung einer internationalen Konferenz.) „La Bataille“ veröffent-

Grüne Insel



fentlich an leitender Stelle eine Mitteilung über eine in der Schweiz stattfindende internationale Sozialistenkonferenz. Die russischen Sozialisten, die unabhängigen deutschen Sozialdemokraten, die sozialistischen Parteien Oesterreichs und Ungarns, sowie mehrere sozialistische Parteien neutraler Länder werden, so meldet die Zeitung in kürzester Zeit einen gemeinsamen Aufruf zur Abhaltung einer internationalen Konferenz der sozialistischen Parteien aller Länder in der Schweiz erlassen. — Journal du Peuple will aus gutunterrichteter Quelle erfahren haben, daß der Führer der belgischen Sozialisten Vandervelde der bekanntlich Präsident des internationalen sozialistischen Büros ist, sich entschlossen hat, sich in Haag mit den deutschen und österreichischen Sozialisten zu treffen. Die Zeitung fügt hinzu, die österreichischen Delegierten hätten die Einladung Vanderveldes angenommen, die Antwort der deutschen Vertreter sei noch nicht bekannt.

Japan.

(Ueberreichung des englischen Marschallstabes an den Mikado.) Aus Tokio eingelaufenen Meldungen zufolge ist dort eine Sondergesandtschaft, an dessen Spitze Herzog Arthur von Connaught steht, eingetroffen, um den Mikado den Marschallstab zu überreichen. Die Abordnung wurde am Bahnhof vom Mikado begrüßt. Fahnen in den Farben der Verbündeten schmückten die Stadt.

Frankreich.

(Die Pariser bringen ihre Kunstschätze in die Provinz.) Nach einer Meldung des „Progres des Lyons“ werden aus dem Pariser Pantheon alle Kunstschätze entfernt, selbst die Fresken werden nach einem bereits in Antons angewandten Verfahren von den Mauern losgelöst und in die Provinz geschafft. — Bei der Kammerdebatte über die Privilegien der Bank in Frankreich griffen die Sozialisten die Regierung heftig an, die im Jahre 1915 die Bank veranlaßt hatte, 500 Millionen Franc an französische Gläubiger russischer Privatpersonen zu zahlen. Finanzminister Riess verweigerte jedoch jede Auskunft, insbesondere über die Namen von 75 Personen, unter welchen viele Millionen verteilt worden

waren. Unter lebhaftem Protest der Linken wurde die Sitzung aufgehoben.

(Die fortgesetzte Räumung von Paris.) Nach den neuesten Meldungen schweizerischer Zeitungen aus Paris hat die Massenflucht der Pariser Einwohner eine solche Ausdehnung angenommen, daß die drei nach dem Süden führenden Eisenbahnen die Flüchtlinge nicht mehr befördern können.

Rußland.

(Hungersnot in Petersburg.) Bei der Sowjetwahl in den Putilow-Werken legten die Bolschewiks. Der Petersburger Ernährungszustand ist elend. Täglich drehen viele Menschen hungern auf der Straße zusammen.

Staatssekretär von Kühlmann

sagte in der gestrigen Reichstags-sitzung u. a. folgendes über die militärische Lage:

Der glänzende Verlauf unserer Operationen im Westen, bei denen unsere Heere von Sieg zu Sieg schritten, ist bekannt. Die Initiative der Kriegführung liegt jetzt ausschließlich bei der deutschen Obersten Heeresleitung, und wir können hoffen, im Laufe des Sommers und des Herbstes mehrere neue Erfolge zu erzielen. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz konnten unsere Verbündeten gleichfalls Erfolge über den Gegner erzielen. Ein weiterer Vorteil für uns ist es, daß dort größere Verbände der Entente geschickt sind. Man muß sich die Frage vorlegen, wird der Krieg noch über den Herbst und Winter hinausdauern? Es ist ein Verstum, anzunehmen, daß wir nur mit einer kürzeren Dauer des Krieges gerechnet hätten. Kein geringerer, als Graf Moltke hat schon in früheren Jahren von einer langen Dauer eines kommenden Krieges gesprochen. In dieser Situation muß das Auge nach politischen Zeichen spähen, die das Ende des Krieges bringen könnten. Bei unseren Feinden ist nichts von einer Bereitschaft zum Frieden zu bemerken. Sie haben nichts in ihre Reihe zu stellen mit dem Friedensangebot des Kaisers, mit der Friedensschließung des Reichstages und mit den Erklärungen, die wir in unserer Note an den Papst abgegeben haben. Die Neuierungen der feindlichen Staatsmänner lassen kein Licht in dieses Dunkel bringen.

In Valfors letzter Rede wurde die alte Legende erneuert, daß Deutschland den Krieg entfesselt habe, um die Welt Herrschaft an sich zu reißen. Daran hat in Deutschland weder der Kaiser noch die Reichsregierung gedacht.

Rußland war es, das aus Furcht vor einer Revolution den Krieg geplant und gewollt hat. Frankreich hat als Kriegsheer mitgespielt, und die Haltung Englands hat den russischen Kriegswillen gestärkt.

Was wir wollen, ist in wenigen Worten klar gesagt: Wir wollen auf der Welt für das Deutsche Volk, und das gilt auch für unsere Verbündeten, daß wir innerhalb der Grenzen, die uns die Geschichte gezogen hat, frei, stark und unbeeinträchtigt leben können, daß wir über See den Besitz haben, welcher unserer Größe, unserem Reichtum und unserer bewiesenen kolonialistischen Fähigkeit entspricht, und daß wir die Möglichkeit und die Freiheit haben, auf freier See unseren Handel, unseren Verkehr in alle Weltteile zu tragen. (Lebhafte Beifall.)

Das sind nun mit wenigen allgemein verständlichen Worten die Ziele, deren Vereingung eine unbedingte Lebensnotwendigkeit für Deutschland ist. (Eneute Zustimmung.) Darüber hinaus können alle Fragen Gegenstand der Beratungen und Vereinbarungen sein. England wirft uns vor, daß wir zu Belgien keine klare Stellung nehmen. Belgien ist für uns eine Frage, die im Komplex der Gesamtfragen, nicht aber getrennt von den anderen, behandelt werden kann. Wir können uns daher bezüglich Belgiens nicht im Voraus bemühen.

Ich kann das, was Asquith am 16. Mai über die Bereitwilligkeit Englands zu Verhandlungen gesagt hat, nur wiederholen: Es ist auch der Standpunkt, den wir in dieser Frage vertreten. Wenn der Zeitpunkt zu Verhandlungen kommt (ich will nicht probenzeichnen, wann dies sein wird), so wird es nötig sein, daß von jeder Seite ein gewisses Maß von Vertrauen aufgebracht wird. Solange jede Neuierung als Friedensoffensive oder als Falle und jeder Annäherungsversuch diskreditiert wird, ist nicht abzusehen, wann wir zum Ziele kommen, wie ein Gedankenaustausch eingeleitet werden soll, der zum Frieden führt.

Unsere Heeresreserven, unsere militärischen Hilfsmittel und unsere Entschlossenheit gestatten uns, eine solche Sprache zu führen. Wir wollen hoffen, daß unsere Gegner den Weg finden werden, um mit Friedensangeboten an uns heranzutreten, die weitere Verhandlungen ermöglichen.

Deutscher Reichstag.

Am Sonnabend bei der Verhandlung über den allgemeinen Pensionsfonds und die Kriegsbeschädigten-Fürsorge sprach als erster General von Langermann, der die Annahme der Vorlage empfahl, an den großen Dank erinnerte, den das Vaterland seinen Kriegern schulde, und eine gesunde Wohnungspolitik beschwor, deren Ausführung unter den Kriegsverhältnissen gelitten habe. Der Gesetzentwurf wird auch die alten Veteranen von 1866 und 1870 berücksichtigen. Auch für die kriegsbeschädigten Offiziere wird durch Verbesserung der Pensionen gesorgt werden, und zwar erst durch Teuerungszulagen. Die folgenden Redner der verschiedenen Parteien stimmten im allgemeinen dem Entwurf zu. Abg. Meyer-Herford hob ihre Bedeutung für die innere Kolonisation hervor und sprach von der Dringlichkeit der Kapitalabfindung der Kriegervitwen, der Fürsorge für die Kriegerväter und erinnerte an die Not der Kriegsinvaliden der früheren Kriege, die zum Himmel schreie. Auch der Abg. von Winterfeld sprach von der Pflicht des deutschen Volkes seinen Helden zu helfen, und betonte, daß alle diese Fragen in verständlichem Geiste gelöst werden müßten. General von Langermann gab noch Aufklärungen über die Auszahlung der Teuerungszulagen an die verschiedenen Kategorien der Bevölkerung und über die materielle Stellung der Kriegerväter und -Witwen.

Die Luxussteuer wurde im Reichstagsauschuß beraten und dabei erheblich erweitert. Sie umfaßt neben Schmuckstücken, Kunstwerken, Antiquitäten auch Klaviere, Autos, photographische Apparate, Billards, Handfeuerwaffen, Teppiche im Werte über 200 M und Pelzwerk mit Ausnahme von Schafpelzen. Die Steuer beträgt 10 Prozent und bei Schmuckstücken, Antiquitäten und Kunstwerken 20 Prozent. Für die Handhabung der neuen Luxussteuer regt sich vielfach die Befürchtung im Volke, ob die Ehrlichkeit dabei nicht zu kurz kommen wird. Wenn diejenigen, die Luxusartikel verkaufen, den Steuerausschlag nicht an das Reich abführen, so ist das Publikum derjenige, der die Zeche



allein bezahlt. Der Erwartung, daß solche Abgaben, die nicht einzeln streng zu kontrollieren sind, von den Pflichtigen hinterzogen werden, ist übrigens all. Ohne strenge Strafen geht es kaum.

Der Reichstag hat am Montag die Beratung des Etats der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes in Gegenwart des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Auswärtigen begonnen. Die näheren Berichte über diese Beratungen folgen nach. Wie man hört, liegt auch dem Reichstage ein Gesetzentwurf zur Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages um ein Jahr vor. Es sei dabei erwähnt, daß die Legislaturperiode des Reichstages bereits im Januar 1917 abgelaufen war, und daß sie wegen

der Kriegslage, während welcher man Neuwahlen für den Reichstag vermeiden wollte, schon zweimal verlängert wurde, daß sie also nunmehr zum dritten Male eine Verlängerung erhalten würde.

Hauptgewinne der 8. Roten-Kreuz-Lotterie.
(Ohne Gewähr.)

3. Ziehungstag: 25 000 M auf Nr. 208620, 1000 M auf Nr. 59053 199156, 500 M auf Nr. 124922 240 M auf Nr. 35218 101113 160004 162868, 100 M auf Nr. 22668 24115 51155 93659 107213 132901 138071 143099 200697.
4. Ziehungstag: 5000 M auf Nr. 108271, 2000 M

auf Nr. 168957, 500 M auf Nr. 28545 136360, 200 M auf 2290 12843 75957 79550 132709 182467 195467 202519 202936, 100 M auf Nr. 49735 108881 116485 132344 218867.

Letzter Ziehungstag: Die Prämie von 75000 M mit einem Gewinn von 5 M auf Nr. 28035 10000 M auf Nr. 50823, 500 M auf Nr. 58290 130340, 200 M auf Nr. 148329, 100 M auf Nr. 41147 121452 153735 200316. Die Gewinnliste erscheint Ende dieser Woche.

Vorausichtige Witterung.

26 Juni: Abwechslend heiter und wolfig, mäßig warm, gemüthliche Regenschauer.

Juwelen- und Goldankaufswoche.

In Sachsen findet unter der Schirmherrschaft Sr. Majestät des Königs Friedrich August von Sachsen in der Zeit vom 23. bis 30. Juni 1918

eine Juwelen- und Goldankaufswoche

statt.

Das Vaterland ruft! Die Reichsbank bedarf gerade in der Zeit des Entscheidungskampfes dringend der Stärkung des Goldschatzes, denn vornehmlich auf dem Goldschatz der Reichsbank ist die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes gegründet. Draußen stehen Deutschlands Söhne in jahrelangem, schwerem unvergleichlichem Kampfe gegen unsere Feinde zum Schutze des deutschen Vaterlandes, deutscher Kultur, deutscher Sitte, deutschen Wesens, deutschen Lebens, deutscher Wirtschaft, deutscher Wohlfahrt. Wollen wir zurückstehen, wenn das Vaterland auch uns ruft, für deren Leben und Wohlergehen, Heimat und Gut, sie unerschütterlich kämpfen? Nein!

Heraus mit dem Golde! Opfert Euren Goldschmuck! Opfert Eure Juwelen und Perlen! Stärkt den Goldschatz der Reichsbank, die stärkste Waffe der Daheimgebliebenen! Ihr helft damit zum glücklichen Siege und zum ehrenvollen Frieden!

Wohl ist schon zahlreicher Goldschmuck abgegeben worden, aber noch groß ist die Menge an Gold und Juwelen und Perlenschmuck, der noch im Privatbesitz ruht.

Für jeder seine Pflicht. Klein ist das Opfer, daß gefordert wird, der volle Goldwert wird vergütet; für Juwelen werden hohe Preise gezahlt. Wer in der Zeit vom 23. bis 30. Juni Gold oder Juwelenschmuck abliefern, hat Anwartschaft auf die zahlreichen und wertvollen für die Goldwoche vorgesehenen Erinnerungsgaben, deren Verteilung durch das Los bestimmt wird.

Die Goldankaufshilfsstelle Pulsnig im Rathause ist in der angegebenen Zeit während der Geschäftsstunden der Stadtklasse (8 Uhr vorm. bis 1 Uhr mittags) geöffnet.

Pulsnig, im Juni 1918.

Die Gold- und Juwelenankaufshilfsstelle Pulsnig.

Bürgermeister Dr. Michael.

Hosenträger-Spiral-Biesen zu kaufen gesucht.

Bemusterte Angebote mit Angabe der Lieferzeit nur von Selbstherstellern erbeten.
Süddeutsche Hosenträger-Industrie Stefan Wolf, Frankfurt a. M.

Konsumverein für Pulsnig und Umgeg.
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Die diesjährige

Markenablieferung

findet in den Verkaufsstellen wie folgt statt:

Montag, den 1. Juli

Verkaufsstellen Pulsnig-Stadt, Pulsnig M. S., Obersteina, Dhorn, Lichtenberg und Gersdorf.

Die Abgabe der Marken erfolgt nur an diesem Tage und sind die Marken dem Verwaltungsmittglied, welcher in der Verkaufsstelle die Marken abnimmt, persönlich vorzuzählen. Das Mitgliedsbuch ist mitzubringen. Zur Ablieferung gelangen nur 20-Markscheine und 10-Markscheine von 50 Stück 4 Pf. Brotmarken.

Es liegt deshalb im Interesse eines jeden Mitgliedes, die kleinen Marken so schnell als möglich umzutauschen. Am Tage der Ablieferung können die kleinen Marken nicht mehr umgetauscht werden.

Die Verwaltung.

Das Sammeln von Heidelbeeren wird heuer ausnahmsweise ohne die Lösung von Erlaubniskarten für die Gemeinden Dhorn, Obersteina und Hauswalde freigegeben.

Nur auf den eingefriedigten und mit Warnungstafeln versehenen Kulturflächen am Forsthaus Dhorn und unterhalb der Waldwärterwohnung bleibt das Sammeln von Beeren auf Grund von §§ 14 bez. 16 des Feld- und Forststrafges. verboten.

Weiter ist in der Zeit von 6 Uhr abends bis 8 Uhr vorm. Unberechtigten der Aufenthalt im Walde außerhalb der Wege verboten. Zuwiderhandlungen werden nach §§ 14 bez. 19 des Feld- und Forststrafges. bestraft.

Die militärischen Flurschutzkommandos üben den Forstschutz aus.

Forstamt Dhorn.

Warnung.

Alles Beeren- und Pilze-Sammeln auf Mittelbacher Flur

ist nur vom 29. Juni an von früh 7 bis abends 7 Uhr gegen Lösung von Erlaubniskarten, welche im hiesigen Gasthof zu haben sind, gestattet. Uebertretungen werden bestraft.
Mittelbach, 22. Juni 1918. Der Gemeinderat.

„Turnerbund“ Pulsnig.

Alle Turner, die sich an der Ganturn-Fahrt nach Stolpen am 30. Juni beteiligen wollen, werden gebeten, sich Mittwochsabend in der Turnhalle einzufinden.
Der Vorstand.

Diejenige Person,

die an H. R. ins Feld anonyme Briefe gesandt, ist erkannt und wird aufgefordert, sich bei N. hier zu melden, andernfalls geschieht gerichtliche Anzeig.

Stellen-Angebote.

Für meine Abteilung Dreherinnen suche sofort

Dreherinnen.

Ulwin Höfgen, Oberlichtenau.

Arbeiter

sucht Ulwin Bergmann, Bilschheim.

Gesucht kinderliebes Hausmädchen

sofort oder später.
Pfarrhaus Bretzig Bez. Dresden.

Verloren

Keine verloren

Dhormer Straße. Gegen Bel. abzugeben Geschäftsst. d. Bl.

Verbot.

Vorkommnisse unliebsamer Art zwingen uns, das Betreten der Grundstücke des Lehngutes Lichtenberg, als auch der der dasigen früher Ernst Schöne'schen Güter, einschließlich Benutzung der Wege streng zu verbieten.

Zu widerhandelnde haben Strafanzeige un-nach-sichtlich zu gewärtigen.

Insbesondere machen wir Eltern für das Tun ihrer Kinder haftbar.

Pächtern von Kartoffelfeldern-Land steht die Benutzung der Wege bis zu den betreffenden Flurstücken lediglich an den Tagesarbeitsstunden zu, nicht aber über mittags und abends nach 7 Uhr.

Großröhrsdorf, den 20. Juni 1918.

C. G. Großmann,
G. m. b. H.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten sprechen wir für die innige Teilnahme und die schönen Blumenspenden bei dem Heim-gange unsers lieben Sohnes und Bruders

Paul Mütze

hierdurch unsern herzlichsten, aufrichtigsten Dank aus.

Pulsnig, den 23. Juni 1918.

Familie Oskar Mütze.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief gestern früh 6 Uhr nach langem Leiden unerwartet unsere liebe, gute, einzige Tochter, Schwester und Schwägerin

Jungfrau

Lina Hedwig Herrlich

im vollendeten 17. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an die trauernden Eltern.

Niedersteina, den 25. Juni 1918.

Die Beerdigung findet Donnerstag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Keine Futternot mehr!

Wir offerieren, soweit der Vorrat reicht, zu Speise- und Futterzwecken

1000 Ztr. prima gesundes Rüben-Sauerkraut

zu Mk. 5.— pr. Ztr. in Fässern von ca. 2 Zentnern ab Niederlage in Ramenz oder Pulsnig.

Wenn gewässert, ist das Rüben-Sauerkraut ein erstklassiges Futter für Rinder, Schweine und Schafe.

Umgehende Bestellungen erbitten

Bombach & Baach.

Schützt das Pulsniger Wochenblattins Feld!

Feld-Bezugspreis monatlich 80 Pfg.

Zu verkaufen

Wegen Todesfall sofort zu verkaufen

2 Bandstühle, 50 gänge, breite, Eintheilg.
1 Spul- u. Treibmaschine

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.



Am 15. Juni fiel bei einem Sturmangriff im blühenden Alter von 20 Jahren der Former

Soldat

Max Schultze

Inf.-Reg. 103, 9. Komp.

Der Tod dieses treuen und fleißigen Mitarbeiters erfüllt uns mit tiefer Trauer. »Ehre seinem Andenken!«

Pulsnig.

F. Mattick

Maschinenfabrik und Eisengießerei.

